



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Vergleichende Darstellung der architectonischen
Ordnungen der Griechen und Römer und der neueren
Baumeister**

Mauch, Johann Matthäus von

Potsdam, 1832

Vom Tempel des Apollo Epicuris bei Phigalia in Arcadien. Tafel II.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63088](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63088)

Charakter, ein originelles harmonisches System, und führen zu der Vermuthung, daß sie die Spuren einer früher hier üblichen Bauart, vielleicht der etruskischen oder tyrrhenischen, seien.

Die Erbauung der Tempel fällt nach den meisten Vermuthungen in die erste Hälfte des fünften Jahrhunderts vor unserer Zeitrechnung, während Paestum, im Besitz ausgewanderter Sybariten, in ruhiger Selbständigkeit blühte. Die großen Werkstücke sind bei allen dreien ohne Bindungsmittel zusammengefügt; aber im Verlauf der Zeiten zum Theil wieder sehr fest zusammen gewachsen. Dies Verwachsen der Steinfugen ist an dem hier in Rede stehenden Tempel weiter gediehen, als bei den andern beiden, und hieraus sowohl, als auch aus dem schweren Verhältniß seiner Säulen, muß man schliessen, daß er der Aeltere sei.

Das Material bricht am nahen Gebirge Alburnus; es ist ein poröser Kalksinter oder Kalktuff von lichtgrauer Farbe, und von derselben Natur wie der Travertino, von welchem die Peterskirche und alle neueren Gebäude Roms erbaut sind. Die raue Oberfläche war ehemals mit einem dünnen Stucküberzug bekleidet. An einigen Stellen bemerkte ich noch einen Okeranstrich darauf, und in den Zwischenräumen des Eierstabs, mit welchem der Architrav auch inwendig bekrönt ist, wie durch eine punktirte Linie in Fig. 1. angegeben ist, war auch eine dunkelrothe Farbe noch erhalten. Die Gliederung und Verzierung hat aber so sehr gelitten, daß ich sie nur noch an zwei Stellen, während der günstigsten Beleuchtung durch sehr scharfes Streiflicht der Sonne, erkennen konnte. Die Stoffsuge des Architravs ist in Fig. 3. durch eine punktirte Linie angegeben. Eine Sima oder Rinneleiste war nicht mehr zu finden.

VOM TEMPEL DES APOLLO EPICURIUS BEI PHIGALIA IN ARCADIEN ¹).

TAFEL II.

Die Stadt Phigalia ist rechts vom Gebirge Eläum, und links vom Gebirge Cotylium umgeben. Auf letzterem befindet sich, 40 Stadien von der Stadt, ein Ort Namens Bassae, dort steht der Tempel des Apollo, dessen Decke sogar von Stein ist. Unter allen Tempeln im Peloponnesus gilt dieser, mit Ausnahme des zu Tegea ²), für den prachtvollsten, sowohl was die Schönheit des Steins, als die Harmonie des Baues betrifft. Iktinus, derselbe Baumeister, der den Parthenon zu Athen ³) ausgeführt hatte, war auch, Olympiade 87. (430 vor Chr.), der Erbauer dieses Tempels, welcher dem Apollo Epicurius (dem Helfenden), als er bei einer verheerenden Pest der Noth abgeholfen, geweiht wurde ⁴).

Erst seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts wieder entdeckt, wurde die Ausgrabung der Ruine von einigen Deutschen und Engländern unter der Theilnahme Veli's, Pascha der Morea, bewerkstelliget; von einem der Unternehmer, dem Herrn Baron von Stackelberg, beschrieben und in einem Prachtwerke mit kostbaren Abbildungen der aufgefundenen Bildwerke herausgegeben ⁵).

Die architectonischen Ordnungen dieses höchst wichtigen Monuments habe ich aber nach Th. L. Donaldson's detaillirten Angaben auf Taf. 2., 11. und 15. zusammengestellt.

1) *The antiquities of Athenes and of various other parts of Greece, Sicily etc. Supplementary to the antiquities of Athenes by J. Stuart and N. Revett. delineated and illustrated by C. R. Cockerell, W. Kinnard, T. L. Donaldson, W. Jenkins, W. Railton, Architects. London 1830.*

2) Der Tempel der Minerva Alea zu Tegea war, nach Pausanias, auswendig jonisch, inwendig dorisch und korinthisch; Scopas von Paros erbaute ihn in der 96sten Olympiade. Es sind keine Ueberreste auf uns gekommen.

3) Der Parthenon, das vollkommenste Gebäude der Griechen, wurde während der Verwaltung des Perikles, unter der Leitung des Pheidias, von Iktinus, Kallikrates und Karpion, zwischen der 83sten und 85sten Olympiade, in zehn Jahren ausgeführt. Siehe Normand Taf. 5.

4) *Pausanias L. VIII. C. 41.*

5) Der Apollo-Tempel zu Bassae in Arcadien, und die daselbst ausgegrabenen Bildwerke, dargestellt und erläutert durch O. M. Baron von Stackelberg. Rom 1826.

Auf den Säulen des Pteroma liegen nur noch die Architravstücke; die herabgestürzten Theile aber wurden so weit wieder aufgefunden, daß darnach fast der ganze Tempel in der Zeichnung zusammengestellt werden konnte. Das Material ist bläulich-weißer Kalkstein mit bräunlichen Adern durchzogen, welcher in der Nähe bricht; die verzierten Theile sind aus einem dem parischen ähnlichen Marmor gearbeitet. Die vom Pausanias gerühmte Harmonie finden wir in hohem Grade bestätigt; selbst wenn wir dieses Monument mit den berühmtesten Atheniensischen vergleichen. Sechs dorische Säulen standen in der Giebelfront, und funfzehn an der Seite, auf einem von drei Stufen gebildeten gemeinschaftlichen Unterbau. Die Säulen sind 19' 6,8" hoch und 3' 7,0" im Durchmesser stark, mit Ausnahme der Ecksäulen, welche 3' 7,75" im Durchmesser haben.

Auf Taf. 2. Fig. 1. ist die Ordnung des Peristyls mit der Giebelecke vorgestellt. Die Verhältnisse der Haupttheile und ihre Gliederung sind bei unserem Tempel, mit Ausnahme der weniger schlanken Säulen und der Sima des Giebelkranzes, nur unbedeutend verschieden von den dorischen Monumenten Attika's, aus dem Zeitalter des Perikles, wo die Ausbildung der dorischen Bauart ihren Gipfel erreicht hatte. Bedeutend abweichend von der bisher gebräuchlichen Form ist die Sima oder der Rinnleiste über dem Giebelkranz. Dieses Glied hatte beim Parthenon noch das Profil eines steigenden Wulstes ¹⁾. Hier finden wir aber diesen Gesimstheil zuerst mit dem Profil des Karnieses und mit abwechselnden Geißblatt und Lotusblumen in Relief geziert, siehe Fig. 3. und 1., wie er bald nachher bei jonischen und korinthischen Kränzen allgemeine Anwendung fand. Auf der Traufe war dieser Gesimstheil in der Regel nicht fortgeführt, sondern endigte gleich nach dem Umbiegen um die Ecke, hinter einem Löwenkopfe, der das Wasser ausspie, das sich hinter der Acroterie sammelte. Bei der nächstfolgenden Tafel werden wir Gelegenheit finden, diese Construction, so wie die der Dachbedeckung, näher kennen zu lernen. Die Stirnziegel (*Antefixe*) waren mit einer Verzierung in erhabener Arbeit geziert, siehe Fig. 4. vergrößert. Die Stellung über der Traufe wird aus dem Durchschnitt unter Fig. 2. deutlicher werden; über jedem Triglyph stand ein solcher Stirnziegel. Der unterschmittene Wulst, welcher den Kranzleisten bedeckte, ist über Fig. 2. vergrößert vorgestellt. Dieses Glied ist bei Kranzgesimsen griechischer Monumente sehr häufig als Cymatium angewendet; es dient am besten zur Traufe für den darunter liegenden Theil, und macht mit seiner starken Unterscheidung eine treffliche Licht- und Schatten-Wirkung.

In Fig. 9. ist ein Viertel der Horizontal-Projection des, mit einer geringen Verjüngung und Schwellung versehenen Säulenstammes, und in Fig. 8. ein Viertel von der des Capitäls vorgestellt, beide mit dem Durchschnitt durch den schwächsten Theil des Säulenstammes oder den Säulenhals. Die Profilirung des Wulstes des Capitäls (*Echinus*) mit den ihn gürtenden Leistchen und auslaufenden Kanälen, ist unter Fig. 5. in größerem Maasstabe angegeben.

Das Gebälk der Portike ist, wie schon bemerkt, außer der veredelten Gestalt der Sima, nicht abweichend von den gleichzeitigen Monumenten, es hat innerhalb nur Architrav und Fries; letzterer hatte niemals Triglyphen, und trug, mit der Zellenmauer gemeinschaftlich, die steinernen Deckenbalken, welche also hinter dem Kranzgesimse lagen, und natürlich jedesmal über die geringere Weite des überdeckten Raumes gestreckt wurden. In Fig. 7. ist ein Theil des Grundrisses der Vorhalle gezeichnet, und die Lage der Deckenbalken *PP* und *A* mit punktirten Linien darin angegeben. Von einem Deckenbalken zum andern waren dann die Deckplatten gelegt, welche durch Cassaturen geziert und zugleich leichter gemacht wurden. Sechs Arten Muster von Cassaturen sind im Ruin dieses Tempels gefunden worden; vier von quadratischer Form, ähnlich wie sie auf folgenden Tafeln vorkommen werden, und zwei mit rautenförmiger Zeichnung, sonst aber gleicher Profilirung. Zwischen der Vorhalle und dem Pronaus diente ein eigenes dorisches Gebälk, das von den Anten der Zellenmauer, und zwischenstehenden Säulen getragen wurde, als Auflager für die Deckenbalken der Vorhalle und des Pronaus. Der Kranzleisten desselben springt so weit hervor, als die Triglyphen des Frieses, deren Metopen, hier sechs, mit Sculptur geziert sind. Die Unterkante des Architravs liegt

1) Siehe Normand Taf. 5. An der Sima des Giebelkranzes (denn an den Seiten war keine angebracht) wurden Spuren von einer angemalten Verzierung bemerkt, welche derjenigen gleicht, die im Innern des Tempels am Hissus gefunden worden ist. Siehe Normand Taf. 19. bei A.

ungefähr einen Fuß tiefer, als die Unterkante des Architravs vom Peristyl ¹⁾. Unter Fig. 6. ist eine Ante vorgestellt, deren Gliederung nicht mit den äußeren Säulen in Relation steht, sondern mit den beiden dazwischenstehenden des Pronaus, welche nicht so hoch als jene waren, ungefähr 17' 10" und 2' 11,6" im unteren Durchmesser, also circa 12 Modul hoch. Von diesen Säulen und Anten, welche auf einer, rings um die Cella laufenden 8" hohen Stufe standen, war aber keine mehr in ihrer ursprünglichen Höhe erhalten.

VON DEN PROPYLÄEN ZU ELEUSIS ²⁾.

TAFEL III.

Dieses Gebäude bildete den Eingang in den ersten Vorhof zum großen Einweihungs-Tempel, und wurde nach dem Muster der atheniensischen Propyläen, bald nach diesen, unter Perikles Regierung aus pentelischem Marmor erbaut; es hatte aber keine Seitenflügel wie jene. Die größere äußere Vorhalle, deren steinerne Decke von sechs jonischen Säulen unterstützt war, ist durch eine Scheidewand, in welcher fünf Durchgänge von verschiedener Größe waren, von der kleinern innern Vorhalle getrennt. Der Fußboden beider liegt gleich hoch. Die Portike der innern Halle steht auf einer Stufe, die der äußern aber auf sechs (der Hof lag nämlich höher als der Vorplatz). Jede Portike hat sechs Säulen Front. In Fig. 8. Taf. 3. ist ein Theil der äußeren Halle im Grundriß angegeben; der beengte Raum erlaubte nicht, den Grundriß des ganzen Gebäudes vorzustellen, dessen Breite, auf der obersten Stufe gemessen, 69' 8,1", und dessen Tiefe ebendasselbst 78' 1,06" betrug.

Die Anten hinter den Ecksäulen sind nach außen viel schmaler als auf den beiden anderen Seiten, dies ist bei den Baudenkmalern aus der guten Zeit immer der Fall. Da wo aber ein Architrav darüber liegt, erhält der Pfeiler jedesmal die Breite desselben. Bei den Fronten der Anten wird die Breite durch die Stärke der dahinter stehenden Mauer bedingt. Die Säulenhöhe konnte nicht ausgemittelt werden, da das ganze Gebäude schon seit langer Zeit ein Steinhaufen ist. Nach dem Verhältniß der Säulen der atheniensischen Propyläen zu schließen, mußten diese Säulen aber 29' 2,7" hoch gewesen sein; was 11 Mod. 17 $\frac{1}{4}$ Part. beträgt. Ihr Stamm hatte eine geringe Schwellung, in Fig. 10. ist derselbe von oben herunter gesehn vorgestellt; bei Fig. 1., 9. und 5. ist das Capitäl vorgestellt, welches in allen Theilen musterhaft schön ist. Die Pilaster hatten mit den Säulen gleiche Höhe, ihre Gliederung an Basis und Capitäl ist die musterhafteste, und in Fig. 7. genau angegeben.

Der Architrav besteht aus zwei neben einander liegenden Marmor-Balken; die innere Bekrönung desselben ist mit punktirten Linien in Fig. 1. angegeben, darüber liegt innerhalb der Fries oder die Unterbalken der inneren jonischen Ordnung, wie bei A durch punktirte Linien angedeutet ist. Hierüber lagen die Deckenbalken, und auf denselben die Deckplatten der Felderdecke, welches aber erst bei Taf. 7. näher beschrieben werden kann. Außerhalb ist der Fries etwas höher. Die Triglyphen unterstützten das Kranzgesims; die Metopen sind mit Platten ausgefüllt ³⁾. In Fig. 1. ist die Ansicht, in Fig. 2. ist der Vertical-Durchschnitt, und in Fig. 3. der Horizontal-Durchschnitt derselben vorgestellt. Das Kranzgesims besteht aus dem Kranzleisten und der Sima oder der Rinneleiste. Bei den meisten dorischen Monumenten war die Rinneleiste nur an dem Giebelkranz angebracht, dessen Durchschnitt sich bei Fig. 4. befindet; sie besteht aus den aufgebogenen Randziegeln, und sollte das Abtröpfeln des Regenwassers über der Portike verhindern, den Giebelkranz vollenden und die störende Ansicht der übereinander liegenden Dachsteine verbergen. Auf der Traufseite war sie nur ein wenig um die Ecke geführt, und endigte mit einem Löwenkopfe, der das Wasser ausspie, welches sich

1) Beim Parthenon lag der Architrav des Pronaus höher, als der des Peristyls, bei den meisten aber gleich hoch, welches bei denen Constructionen nothwendig wird, wo die Architrave des Pronaus mit denen des Peristyls in Verbindung stehen, was sowohl beim Tempel zu Bassae, als beim Parthenon nicht der Fall war.

2) *The unedited antiquities of Attica, by the Society of Dilettanti. London 1817. Chap. II.*

3) Die Metopentafeln beim Theseum und beim Parthenon sind mit Hautreliefs geziert. Siehe Normand Taf. 5. u. 6.